

Inhalt

1	Einleitung.....	10
2	Methodische Vorüberlegungen.....	20
2.1	Historische Grundlagen: Stoff-, Motiv- und Themenforschung.....	21
2.2	Begriffsdefinitionen und Abgrenzung gegen benachbarte Begriffe.....	28
2.2.1	Das literarische Motiv.....	29
2.2.2	Der literarische Stoff.....	31
2.2.3	Das literarische Thema.....	32
2.3	Der methodische Ansatz der Untersuchung.....	35
3	Der Geniegedanke: Ursprung und Tradition.....	38
3.1	Antiker Ursprung des Geniebegriffs.....	39
3.1.1	Genius, Ingenium und Daimon.....	39
3.1.2	Die platonische Enthusiasmus-Lehre.....	43
3.2	Wegbereiter des neuzeitlichen Genies.....	44
3.2.1	Soziale und politische Voraussetzungen.....	45
3.2.1.1	Ausbildung des Personenkults in der Renaissance.....	45
3.2.1.2	Autonomie-Deklaration in der Aufklärung.....	46
3.2.2	Literaturästhetische Voraussetzungen.....	48
3.2.2.1	Die Poetik Scaligers.....	48
3.2.2.2	Die französische Querelle.....	50
3.3	Der Genie- und Shakespeare-Kult in England.....	51
3.4	Die Genielehre während der Aufklärung in Deutschland.....	55
3.5	Shakespeare als Genieparadigma in Deutschland.....	58
3.6	Prometheus als Inbegriff des autonom-schöpferischen Genies.....	63
3.7	Der Pantheismus in der Genieästhetik.....	66
3.8	Das Genie bei Kant.....	68
3.9	Das Geniedenken in der Weimarer Klassik und Romantik.....	69
3.10	Das Genie bei Schopenhauer.....	74
3.11	Das Genie bei Nietzsche.....	76
3.12	Der Geniegedanke im 20. und 21. Jahrhundert.....	78
3.13	Das Genie unter thematischen Aspekten.....	84

3.13.1	Der Naturwissenschaftler als Genie.....	84
3.13.2	Genie, Wahnsinn und Melancholie	89
4	Textanalyse.....	99
4.1	<i>Beerholms Vorstellung</i>	99
4.1.1	Die Entstehung des Genies.....	100
4.1.1.1	Mathematische Fähigkeiten	100
4.1.1.2	Theologisches Interesse	102
4.1.2	Bildungsweg zum Zauberkünstler.....	105
4.1.3	Das Genie und sein Umfeld.....	107
4.1.3.1	Gesellschaftliche Isolation und Außenseitertum	107
4.1.3.2	Verhältnis zu Jan van Rode	110
4.1.3.3	Verhältnis zum Publikum und künstlerische Wirkung	112
4.1.4	Raumorganisation der Rahmenhandlung	114
4.1.5	Schaffensprozess und Performanz	117
4.1.6	Künstlerische Originalität.....	120
4.1.7	Stilisierung zum gottgleichen Menschen- und Welterschöpfer..	121
4.1.7.1	Der Merlin- und der Pygmalion-Stoff.....	122
4.1.7.2	Prometheisches Feuer und göttliches Licht.....	123
4.1.7.3	Beerholm als welterzeugender Poet	127
4.1.8	Narrative Inkonsistenzen und strukturelle Mehrdeutigkeit ...	130
4.1.8.1	Bewusste Leserirritation.....	130
4.1.8.2	Vermischung von Fantasie und Wirklichkeit	132
4.1.9	Exkurs: Bezüge zu <i>Doktor Faustus</i>	135
4.1.10	Resümee	141
4.2	<i>Unter der Sonne</i>	143
4.2.1	<i>Töten</i>	145
4.2.2	<i>Unter der Sonne</i>	147
4.2.3	<i>Pyr</i>	150
4.2.4	Resümee	151
4.3	<i>Mahlers Zeit</i>	152
4.3.1	Entwicklung des Genies und Mahlers Außenseitertum	154
4.3.2	Genius, Muse und Inspiration.....	156
4.3.2.1	Mahlers Schwester als Genius und ‚Muse‘.....	156
4.3.2.2	Mahlers passive Erkenntnis im Traum	160
4.3.3	Unauflösbare Ambivalenz: Genie und Wahnsinn	162
4.3.3.1	Mahlers (vermeintlicher) Verfolgungswahn.....	163
4.3.3.2	Mahlers Kommunikations- und Glaubwürdigkeitsprobleme..	166
4.3.3.3	Entdifferenzierung von Raum und Zeit	168
4.3.4	Resümee	170
4.4	<i>Der fernste Ort</i>	172
4.4.1	Mittelmaß und (scheiternde) eskapistische Versuche.....	173

4.4.2	Die Genies Paul und Jerouen Vetering als Kontrastfiguren zu Julian	175
4.4.3	Resümee	178
4.5	<i>Ich und Kaminski</i>	179
4.5.1	Das ‚Andere der Genialität‘: Sebastian Zöllner	180
4.5.2	Das fragwürdige Genie: Manuel Kaminski.....	184
4.5.3	Resümee	187
4.6	<i>Die Vermessung der Welt</i>	188
4.6.1	Kehlmanns narrative Praxis.....	190
4.6.2	Entstehung und Entwicklung der Genies.....	193
4.6.3	Selbstbild und Wissenschaftsverständnis	197
4.6.4	Die Genies und die Welt	200
4.6.5	Inspiration und prometheische Welterzeugung.....	207
4.6.6	Die Genies und ihre Grenzen.....	212
4.6.6.1	Einbruch des Fantastischen.....	212
4.6.6.2	Genie und Alter	219
4.6.7	Resümee	223
4.7	<i>Ruhm</i> und <i>Leo Richters Porträt</i>	224
4.7.1	Miguel Auristos Blancos: Das Pseudo-Genie.....	225
4.7.2	Leo Richter: Der Schriftsteller als Schöpfer.....	230
4.7.3	Resümee	236
4.8	<i>Geister in Princeton</i> und <i>Der Mentor</i>	237
4.8.1	<i>Geister in Princeton</i>	239
4.8.1.1	Der <i>mad scientist</i> als Weltweiser.....	240
4.8.1.2	Adele als Kontrastfigur	244
4.8.1.3	Geniale Nebenfiguren: Einbettung weiterer Genietopoi	246
4.8.2	<i>Der Mentor</i>	249
4.8.2.1	Altern und Vergänglichkeit.....	250
4.8.2.2	Die Fragwürdigkeit der Bewertungsmaßstäbe	251
4.8.2.3	Erwin Wagenroth als Inbegriff des Mediokren.....	254
4.8.3	Resümee.....	256
4.9	<i>F</i>	258
4.9.1	Das Genie Arthur Friedland	259
4.9.1.1	Willenskraft und Unabhängigkeit als Voraussetzungen genialen Schaffens	260
4.9.1.2	Arthur als fragwürdiger <i>alter deus</i>	263
4.9.2	Fälschertum als (zweifelhafter) Ausweg aus der Mediokrität. 267	
4.9.3	Die Fragwürdigkeit von Kunst und Künstlertum	272
4.9.4	Resümee	275
5	Zusammenfassung und Ausblick.....	277
6	Literaturverzeichnis	283